

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Bogotá

Wintersemester 2016/2017

Studiengang: Kulturwissenschaften

Universidad Nacional de Colombia, Bogotá

Vorbereitung und Ankommen

Mein Auslandssemester in Bogotá fing schon in Deutschland ziemlich chaotisch an. Meine Carta de Confirmación, die mir mitteilen sollte, dass ich denn auch wirklich zugelassen und berechtigt bin, an der Nacho (so wird die Universität unter Studierenden und auch den Professoren genannt) zu studieren, ließ ganz schön auf sich warten. Auch auf Informationen zum Semesterstart oder sonstige hilfreiche Tipps von Seiten der Uni wartete ich vergeblich, was leider auch das ganze Drumherum etwas schwierig gestaltete, wie zum Beispiel meinen Bafög-Antrag zu vervollständigen oder die Flüge zu buchen. Diese wurden dann letztendlich ziemlich teuer für mich und auch mein Bafög bekam ich erst im Dezember, was aber auch an den Vorgängen des Bafög-Amtes liegen könnte. Schließlich drei Tage vor Semesterbeginn erhielt ich endlich die lang ersehnte Mail. Ich buchte die Flüge und traf letzte Vorbereitungen. Für mein Visum war ich in Deutschland viel zu spät. Ich ging zwar zur Botschaft in Berlin, doch die Ausstellung dauerte eben länger als nur eine Woche. Dies war aber gar kein Problem. Die Einreise in Kolumbien verläuft für deutsche Staatsbürger*innen in der Regel reibungslos und kostenlos. In Bogotá angekommen (eine Woche nach Semesterbeginn), habe ich mich dann gleich am nächsten Tag auf den Weg zum Migrationsbüro gemacht. Es hat mich insgesamt drei Tage gekostet bis ich mein Visum schließlich in den Händen hielt, doch ich empfand es gleich als gute Einstiegsübung in den kolumbianischen Alltag und mal ehrlich, in Deutschland sieht es in den Bürgerämtern und anderen Behörden doch auch nicht besser aus. Im Warten war ich jedenfalls schon geübt.

Wohnsituation

Die ersten drei Wochen habe ich in einem Hostel ganz in der Nähe von der Nacho gewohnt. Es war sehr günstig, denn ich war in einem Dormitory untergebracht. Das war zwar zu Anfang schön, weil ich so andere Reisende kennenlernen konnte, doch so ein richtiges Zuhausegefühl ist dabei nicht aufgekommen. Eigentlich sollte ich das Zimmer einer Freundin bekommen, doch leider war dies dann schon anderweitig vergeben. So musste ich doch nochmal selbst suchen. In Bogotá ist es allerdings nicht sehr schwierig, ein schönes Zimmer zu finden. Es gibt ein unheimlich großes Angebot an Wohnungen und Zimmern, in allen möglichen Preiskategorien abhängig von Gegend und Zustand des Zimmers/ der Wohnung (von 300.000-700.000/800.000 COP, also ca. 100-250 Euro). Unter anderem gibt es die Seite *Bogotá Short Term Rentals* auf Facebook oder die kolumbianische Ausgabe von *Wg-gesucht*, namens *CompartoApto*. Dort kann man sich ein Profil erstellen und Präferenzen, seine Profession, Hobbys usw. angeben und sich entweder selbst durch die Anzeigen klicken oder aber darauf warten, dass man Anfragen von Leuten bekommt, die gerade auf der Suche nach neuen Mitbewohner*innen sind. Ich konnte mich kaum retten vor Anfragen und Nachrichten. Wohnen in Bogotá ist vergleichsweise günstig, wenn man sich die Mietpreise in Berlin zum Beispiel anschaut. Ich war jedenfalls sehr erfreut, als ich endlich meine perfekte WG gefunden hatte (und das auch ziemlich schnell). Super Lage, sehr zentral, in einer sicheren Gegend mit vielen Cafés und Parks, nur 15 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt. Die Gegend heißt Soledad und ist auch sehr beliebt unter Studenten. Sehr empfehlenswert für alle kommenden Auslandsstudierenden!

Öffentliche Verkehrsmittel

Die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich nur selten genutzt. Von meiner Wohngegend war alles mehr oder weniger gut zu Fuß zu erreichen. Und so ging es doch auch meist am schnellsten. Die öffentlichen Busse sind meist überfüllt, genau wie die Straßen Bogotás. Aber was erwartet man bei rund 8 Millionen Einwohnern. Wenn man doch mal den Bus nehmen will, ist das günstig. Für eine Fahrt zahlt man um die 1500-2000 COP, was weniger als einem Euro entspricht. Ein weiteres

beliebtes Transportmittel ist das Taxi. Diese sind ebenfalls sehr günstig und vor allem nachts die einzige Möglichkeit, nach Hause zu kommen. Doch es empfiehlt sich, die App Tappsi oder Uber herunterzuladen. Das ist einfach sicherer. Sobald es dunkel ist, empfiehlt es sich nicht, ein x-beliebiges Taxi von der Straße zu nehmen.

Sicherheit

Ansonsten habe ich mich immer wohl und sicher gefühlt in Bogotá. Sicherlich gibt es Ecken, in denen man vorsichtiger sein bzw. sich dort erst gar nicht aufhalten sollte, doch diese habe ich, wie gesagt, gemieden und auch so hielt ich mich eher in der Gegend um die Nacho herum auf. Wenn man ein bisschen Acht auf seine sieben Sachen gibt, dürfte nichts weiter passieren. Ich hatte großes Glück und so kann ich hier nichts Negatives berichten.

Unialltag

Wie gesagt, ging alles sehr chaotisch für mich los. Die ersten Tage und Wochen an der Nacional waren aufregend und aufreibend. Ich musste mich ziemlich allein durchschlagen und es hat etwas gedauert, bis ich alle Stationen, von Kurseinschreibung, Registrierung für die Bibliothek usw. durchlaufen hatte. Zu meinem Bedauern gab es auch leider niemanden, der mich da mal an die Hand hätte nehmen können. Ich hätte mir eine Art Tutor oder einen Kommilitonen gewünscht, der sich an der Uni schon auskennt und mich vielleicht mal hätte herumführen können. Es gab wohl auch mindestens eine Einführungsveranstaltung für Auslandsstudierende, doch durch meine verspätete Ankunft habe ich diese leider verpasst. In der dritten Uniwoche gab es einen Rundgang über den Campus für alle neuen Studierenden, was schon aufschlussreich war bei einer so großen Uni, doch auch etwas spät. Letztendlich habe ich mich für drei Kurse entschieden: Soziolinguistik, Semiotik und Literatur und Kultur. Das Mindestpensum für Auslandsstudierende sind 10 Stunden Vorlesungszeit in der Woche. Außerdem wird ein Spanischkurs angeboten, der mir viel Spaß gemacht hat und auch sehr hilfreich war. Dieser findet 8 Wochen lang von Montag bis Freitag jeweils zwei Stunden statt. Der Kurs ist zwar nicht obligatorisch, dennoch habe ich versucht, ihn so oft wie möglich zu besuchen.

In allen Kursen herrscht Anwesenheitspflicht. Und auch sonst habe ich den Unialltag als sehr verschult wahrgenommen. Dies mag von Kurs zu Kurs variieren. Doch ich hatte fast jede Woche Schreibaufgaben, Präsentationen und Gruppenarbeiten. Einerseits habe ich davon profitiert, da ich so gezwungen war, auf das Sprachniveau zu gelangen, andererseits war es auch sehr stressig zwischendurch. Dabei habe ich nur drei Kurse besucht. Die kolumbianischen Studierenden besuchen im Schnitt fünf Kurse, worüber ich heute noch staune. Auch gibt es in den meisten Kursen nicht nur eine Abschlussklausur oder eine Hausarbeit, sondern zwischendurch wird mindestens eine Zwischenprüfung geschrieben und wie gesagt, kommen dazu noch Analysen, Präsentationen, Forschungsarbeiten usw. Letztendlich habe ich einen Kurs abgebrochen, weil ich den zum einen gar nicht mehr brauchte und zum anderen sagte mir der lehrende Professor nicht zu. Auf Fragen von den Studierenden reagierte er oft inkompetent und für alles, was außerhalb des zu lesenden Textes hinterfragt oder kritisch beäugt wurde, war in der Vorlesung kein Platz. Das fand ich schade. Die anderen beiden Kurse waren sehr gut strukturiert und spannend gestaltet. Vor allem hat mir gefallen, dass ich mal einen Einblick in die lateinamerikanische Literatur gewinnen konnte. Klar hat man schon mal etwas von Gabriel García Márquez gehört/gelesen, doch mir fehlte der Weitblick. Der Kurs war auch insofern interessant, dass man viel über die Geschichte oder die politische Situation erfuhr und sich Zusammenhänge erschlossen. Die Kurseinschreibung gestaltete sich sehr schwierig für mich, da ich mit der Uniwebseite und dem Online-Einschreibungssystem noch nicht vertraut war. Am besten ist es, man geht mal ins ORI, das Büro für internationale Studierende und lässt sich alles erklären. Das ist sowieso die erste Anlaufstelle für alle Neuankömmlinge. Dort bekommt man einen Campusplan, einen Stadtplan von Bogotá und Beratung in allen Fragen. Die Mitarbeiter*innen sind sehr nett und hilfsbereit. Auch während des Semesters kann man dort jederzeit hingehen, um Zweifel und Fragen zu besprechen. Das Büro ist jeden Tag von Montag bis Freitag ab 9 Uhr geöffnet. Von 13-14 Uhr ist deren Mittagspause, was ich oftmals vergaß. Der Link

für die Kurssuche und Einschreibung ist dieser: <http://sia.bogota.unal.edu.co/academia/> Dort muss allerdings erst ein Konto eingerichtet werden. Die Zugangsdaten bekommt man vorab per Mail. Die Uni an sich gefiel mir super. Der Campus ist riesig und lebendig. Ein Ort für (klar) die Studierenden, aber auch Leute von außerhalb, die einfach mal mit ihrem Hund spazieren gehen, Freunde treffen oder was Leckeres essen wollen. Donnerstags übt immer die Zirkusgruppe auf der Slackline, mit Tüchern usw. Von morgens bis in die Nacht kann man da gut seinen Tag verbringen. Es gibt viele Bäume und Wiesen und tolle Freizeitangebote, wie Tanzworkshops. Mindestens einmal in der Woche findet ein Happening, eine Demonstration oder ein Konzert statt. Die Nacional ist sehr politisch, was mir auch sehr zugesagt hat. Viele junge Leute, die sich engagieren und etwas auf die Beine stellen. Außerdem hat die Nacional einen sehr guten Ruf. Sie ist eine der besten Unis des Landes. Für kolumbianische Bewerber*innen ist es sehr schwer, dort einen Studienplatz zu bekommen. Der Einführungstest ist wohl sehr anspruchsvoll. Für meine Bewerbung hat ein Motivations schreiben und ein Transcript meiner Noten gereicht.

Lebenshaltungskosten

Das Leben in Kolumbien ist sehr günstig. Wie oben schon beschrieben sind die Mieten verhältnismäßig günstig, das gilt genauso für den Rest, den man so zum Leben braucht. Oft habe ich gar nicht selbst gekocht, da man ein reichhaltiges Mittagsmenü mit allem Drum und Dran schon für 8000 COP (ca. 2,30 Euro) bekommen kann. Es gibt ein vielfältiges Angebot: Straßenstände, Imbisse, Restaurants und Cafés und alles für wenig Geld. Doch auch wenn man sich entscheidet, selbst zu kochen, kann man auf Märkten oder in den sogenannten Fruterias Obst und Gemüse für einen bescheidenen Preis bekommen. Auch gibt es in Bogotá ein großes Kulturangebot, es gibt einige Museen und Galerien und meist ist der Eintritt gratis oder beläuft sich nur auf ein bis zwei Euro. Unter anderem gibt es die Webseite *Bogotá Gratis*, auf der immer wieder neueste Veranstaltungen, Ausstellungen und andere Angebote geteilt werden, die kostenlos sind. Sicherlich kommt es auch darauf an, wie man hier leben will. Doch viel Geld braucht es nicht.